



## TRANSKRIPT

**Das hier vorliegende Transkript gibt das Originalmaterial bestmöglich wieder. Das bedeutet, dass Orthografie, Grammatik und Wortwahl des Materials beibehalten werden. Somit kommt es im Falle einiger Quellen mitunter unweigerlich auch zur Wiedergabe diskriminierender, menschenverachtender oder anderweitig ideologisch aufgeladener Inhalte. Die hier wiedergegebenen Materialien müssen daher zwingend reflektiert in den Kontext ihres Lernfeldes eingeordnet werden.**

2. September 1776

Schreiben von Maurits Renneke aus Surinam<sup>1</sup> an den Gografen<sup>2</sup> in Delbrück  
hochwohl- und hochedelgeborene gnädigst verordnete herrschaftlichen Herren vom  
hochfürstlichen Gaugericht zu Delbrück etc. etc.

Euer Hochwohl- wie auch Hochedelgeborenen wünsche ich von Herzen, dass diese  
surinamsche & amerikanische Zeilen in Euer Hochwohlgeb. Ins gesamt benebst auch dehero  
auch hochgeehrteste Familie in eine an Wonschende Glückliche Stunde zu dehren Wertesten  
Hände möge ausgehändigdt werden. Waß mich alhier in die Westindigen Anlangendt, so  
dancke ich biß dato dem lieben AllerHögsten für guther gesunttheydt. Und befinde Mich auff  
die beyden Plantagin De Freyheidt Und Klyn Portobella, frisch und ist gesuntt; die Erste  
alwahe ich selbsten wohne ist Eine Sucker Plantagier in Patra, die zweyte ist Eine Coffie  
Plantagie liegende an die Rivive Surinamen, die welche ich beyderseits unter meyne völlige  
bestürung- und inspection alß Directeuer bediene; Unterdeßen ist dahemahlen Nicht meyne  
Meynung gewehßen, so lange von Hauße Abzubleiben. Weyl aber Mir in Hollandt Eine  
gewiße Uhrsache, dahe zu verUhrsachett; Und vorgekommen ist, und zu der Zeith im Vatter  
lande schlechthe Zeythen wahren; So habe ich mir Entschloßen, Nach Surinamen zu gehen :/  
Gedencke aber Negste Göttliche Hulffe, Wahe über ich allbereits Würcklich Einig sinß die  
VerAnstaltung verfaßette Und geresolvirett habe :/ in Kurzen mir wieder nach myn liebeß  
Vatter landt zu begeben :/ Unterdeßen Wolle An bey gehorsambst zu melden nicht  
ErMangeln alß daß ich Allhier In die Stadt Paramaribo ohnlengstens WeithLeufig  
Vernommen und geörett habe, Alß daß Myn Vatter Weyland Joh. Lips Reineke in Westen  
Holte daß zeyliche [Zeitliche] mitt dem Ewigenverwechselt haben sollte :/ Falß nun diese  
Möchte gegründet seyn, so habe ich Mich genötigt befunden, über meyne Zuhauße  
habende Rechtmäßige Vätterliche ErbGüther in Meyer Jetzigen Abwehßenheythen dahe  
über jemandten zu stellen und solche unter guthe Aufsicht zu geben, Mir geressolvierett. Alß  
habe ich zu solchen Ende, den Wilhelm Linnenbrinck in der Delbrück. Und dem so  
genahmten Jungen Rühecher dahe zu Erklähren und geböthen, solches biß dahe hin ich  
wieder zu hauße kommende Unter ihren beydigen Aufsicht- und Inspection übernehmen  
möchten: Alß Wolle hiebey unterthänigst gebothen haben, Obgemelthe beyde Persohnen  
dahe zu anzustellen und alß dan auch wenn es nöhtig hätte Mantunieren Falß Einer von  
obgemelthen Vorgeschlagene Inspectoren möchte gestorben seyn, so werden Euer Hoch  
Wohl- und HochEdelgeborenen Gnädigst-Verordnethe Herrn Herren von Hochfürstlichen  
Gaugerichte zu Delbrück, Unterthänigst versuchett dahe vor in der stelle Einen Anderen Nach  
guthdüncken gefelligst an zustellen, der ich übrigenß alle Mahlen bereit seyn werde, Und

<sup>1</sup> Surinam: Kleiner Staat im Nordosten von Südamerika.

<sup>2</sup> Gograf: Bezeichnet den Gaurichter eines Gebietes in einer Grafschaft.

mich verpflichte Zeitt lebetage Eyn getreüer dienstWilligster Diener zu verbleyben von Euer HochWohl und HochEdelgebornen Gnädigst Verordnethe Herrn Herren vom Hochfürstlichen Goegericht zu Delbrück etc. etc. Gantz gehorsambste Diener Maurits Renneke Plantagie de Freyheidt in Patra, den 2ten Septembr. 1776.

[Aufschrift des Umschlags:] Dieses kommende An Das Hoch Fürstliche Goegericht zu Delbrück in Westphalen Ohnweid Paterborn. Frano Münster in Westphalen A Delbrück.“

(Transkript: Alexandra Bloch-Pfister)







## ZUM MATERIAL

### **Kurze Erläuterung:**

Moritz Renneke (1730-1781) stammte von einem kleinen Hof aus dem Delbrücker Land bei Paderborn. Als Eigenbehöriger gehörte er wie sein Hof einem Grundherrn, dem Fürstbischof von Paderborn, dem er Abgaben zu zahlen verpflichtet war. Wegen „Diebereyen“ erhielt er 1748 für fünf Jahre Landesverweis, reiste in die Niederlande (NL) und heuerte bei der Westindischen Handelskompanie (WIC), der seit 1682 die Verwaltung der Kolonien der niederländischen Regierung übertragen worden war, zur Arbeit in Surinam an. Surinam, im Nordosten Südamerikas gelegen und seit 1667 von den NL unabhängig, war 1667 von den NL im Tausch gegen New York erworben worden. Moritz Renneke lebte und arbeitete dort; 1762 heiratete er Margarete Wilhelmina Liedstrum. 1764 verließen Moritz Renneke und seine Frau Surinam und reisten ins Delbrücker Land.

Moritz Renneke brachte ein Sklavenkind mit, das er dem Paderborner Fürstbischof verkaufte (getauft als Wilhelm Liborius), was von seiner wirtschaftlichen guten Situation zeugt. Mit mitgebrachtem Geld errichtete er auch für seine Eltern ein „Leibzuchtshaus“ auf seinem Hof. Diesen mit sechs Morgen Weide- und Ackerland vergleichsweise kleinen Hof bewirtschaftete er mit seiner Frau. 1764 wollte er zusätzliches Land erwerben, was ihm nicht gelang, weil sich die am fraglichen Land mitberechtigten Bauern dagegen aussprachen. 1769 segelte Moritz Renneke zunächst allein zurück nach Paramaribo, Surinam. 1770 verpachtete seine Frau den Hof an ihren Schwager und reiste ihrem Mann 1771 mit ihrem Sohn nach. 1776 war er Direktor einer Zuckerrohr- und einer Kaffeeplantage.

Nachdem 1773 und 1774 Vater und Mutter gestorben waren, begann eine Auseinandersetzung um das Erbe. Die dabei entstandenen Akten bezeugen auch das Leben von Moritz Renneke in Surinam. Als dieser 1781 starb, heiratete seine Witwe 1787 erneut. Sie übernahm auch, wie die Akten bezeugen, verschiedene Patenschaften für die Sklaven, die die Familie offensichtlich besaß. 1794 erschien die Witwe Margarete Wilhelmina Liedstrum in Delbrück. Bevor sie die Hofstätte an ihren Schwager verkaufen konnte (der einen Hanf- und Garnhandel betrieb und deshalb das nötige Geld für den Kauf erwirtschaftet hatte), musste sie für ihre Freilassung und den Sterbfall ihres Mannes eine festgelegte Abgabe an den Fürstbischof als Grundherrn leisten – diese rechtlichen Bindungen galten nach wie vor und trotz der langen Abwesenheit.

### **Relevanz des Materials:**

Die „Holland-Gängerei“ als Form der Auswanderung erreichte ihren Höhepunkt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Neben dem in dieser Quelle thematisierten Landesverweis war sie häufig die Konsequenz von Armut, wenig ertragreicher Moor- und Heidelandschaften in einigen Landstrichen Westfalens sowie gesellschaftlich festgefahrener Strukturen wie der Einteilung in Eigenbehörige und freie Menschen, aus denen sich die westfälischen Bauern auch bei gutem Willen selten befreien konnten. Wirtschaft und Handel können eine große Bedeutung für das Aufbrechen der Klassengesellschaft zugeschrieben werden. Insbesondere unter den freiheitlicheren Bedingungen der Niederländischen West-Indischen Compagnie (WIC), die allerdings auf Plantagenwirtschaft und dem Handel mit Sklaven und Kolonialwaren basierte, haben auch vormals von Armut betroffene Personen aus Westfalen ihre ökonomische Situation verbessert.

- Alexandra Bloch-Pfister / Christina Lefarth

**Lernort:****Landesarchiv NRW - Abteilung OWL.**

Landesarchiv NRW Abteilung OWL, Willi-Hofmann-Str. 2, 32756 Detmold Die Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW hat ihre Wurzeln im ehemaligen Fürstlich-Lippischen Landesarchiv, das seit dem Mittelalter existierte. 1957 wurde das Archiv – neben Düsseldorf und Münster – drittes Staatsarchiv in Nordrhein-Westfalen. Im Rahmen der Neuorganisation des Archivwesens zum 1. Januar 2004 wurde das Staatsarchiv eine Abteilung des neu gegründeten Landesarchivs NRW. Seit 2008 firmiert sie unter „Abteilung Ostwestfalen-Lippe“ und ist u.a. zuständig für die staatliche Überlieferung im Regierungsbezirk Detmold.

Neben Urkunden, Akten, Plänen und Plakaten füllen auch Fotos, Filme und Tondokumente die Magazine. Insgesamt erstrecken sich die analogen Bestände auf mehr als 30 Regalkilometer. Eine Recherche – auch zu online gestellten digitalen Beständen – ist Nutzern über unsere Homepage möglich. Wie auch in Duisburg und Münster stehen an der Dienststelle Detmold ein Lesesaal zur Verfügung sowie der archivpädagogische Service.

Eine modulare Erweiterung mit Darstellungstexten und weiteren zeitgenössischen Dokumenten ist möglich in Bezug auf die Thematisierung des Pogroms, aber auch der weiteren Phasen der Verfolgung. Archivalien sind in der Abteilung OWL zu finden, aber auch Darstellungstexte in der regionalhistorischen Forschung. Die Rezeption kann auch über Nachkriegsprozesse und Einzelschicksale in der zeitlichen Distanz als weiteres Modul thematisiert werden. s. auch: digitalisierte Akten und Geschichtswerkstatt der Archivpädagogik des Landesarchivs: M 1 | P Nr. 1106 Der Pogrom vom 9./10. November in OWL